

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 3. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. höh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 230

Altensteig, Montag, den 4. Oktober 1937

68. Jahrgang

## Das Erntedankfest des deutschen Volkes

### Der Führer spricht zu den Bauern Der Weg durch das Volk

### Empfang der Bauern und Landarbeiter durch die Reichsregierung

**Hannover, 3. Okt.** Der Empfang der deutschen Bauern und Landarbeiter gestaltete sich auch in diesem Jahr zu einer eindrucksvollen Feierstunde. Vor der festlich besetzten und mit Erntekronen reich geschmückten neuen Gaststätte am Raschsee erwartete eine freudig gestimmte Menschenmenge den Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Darré.

Kurz nach 15 Uhr erschien Reichsbauernführer Reichsminister Darré, der sich von den Landesbauernführern die Mitglieder der Abordnungen vorstellen ließ. Dabei hielt er eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das deutsche Bauerntum geschlossen und einig die vom Führer ausgegebene Parole zum Kampf für die deutsche Ernährungsfreiheit angenommen und befolgt habe. Er wandte sich dann an die Reichshöfer als leuchtendes Vorbild für alle in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen. Als Zeichen seines Dankes und seiner Ehrung überreichte er den Reichshöfern Urkunden, in denen für vorbildliche Haltung und Leistung der Dank der Reichsregierung ausgesprochen wird. Gleichzeitig erhielten die anderen Mitglieder der Abordnung ein Bild des Reichsministers Darré mit seiner Unterschrift.

Nach diesem kurzen Festakt begab sich Reichsminister Darré mit den Gästen in den großen Saal, wo bald darnach Reichsminister Dr. Goebbels eintraf.

### Reichsminister Dr. Goebbels

nahm bald nach Beginn der festlichen Stunde das Wort. Er betonte eingangs, daß das Erntedankfest als ein uraltes deutsches Fest schon von jeher gefeiert worden sei. Allerdings habe der Bauer früher sein Erntedankfest allein gefeiert, und zurzeit des marxistischen Systems sei es überhaupt Rube gewesen, daß Volk und Regierung ihre Feste getrennt begingen.

Mit der Übernahme der Macht durch den Führer habe sich auch darin eine grundlegende Änderung vollzogen. Wenn heute in Deutschland ein großes Fest begangen werde, so sei das nicht eine Sache allein des Volkes oder allein der Regierung, sondern eine Angelegenheit, bei der die Regierung mit dem Volke und das Volk mit der Regierung zusammengehe. So sei auch das Erntedankfest nicht eine Angelegenheit allein der Bauern, sondern es komme an diesem Tage vor aller Offensichtlichkeit die Verbrüderung der Klassen und Stände zum Ausdruck, die der Nationalsozialismus durchgeführt habe. Nicht nur der Bauer danke dem Herrgott für eine gute Ernte, sondern das Volk danke auch dem Bauern für seine schwere und hingebungsvolle Arbeit.

Wieder vereinigte sich nun das deutsche Volk mit seinen Bauern in heißer Dankbarkeit zum Himmel für die gute Ernte, gleichzeitig bringe aber auch das ganze deutsche Volk dem deutschen Bauern seinen Dank für ein Jahr mühevoller und sorgenvoller Arbeit dar. Wie es im nationalsozialistischen Staat von jeher Sitte gewesen sei, daß die Regierung Vertreter desjenigen Standes, dessen Arbeit der Nation gezeigt werden sollte, als Gäste zu sich bitte, so seien nunmehr wieder die Vertreter des deutschen Landvolkes bei der Reichsregierung zu Gast.

Dr. Goebbels erinnerte dann daran, daß der Bauer früher immer als der Pächter des Volkes gegolten habe. Er habe nicht nur schwer um das tägliche Brot und um die Erhaltung seines Hofes ringen müssen, sondern sei auch mit Steuern belastet gewesen, die dem Ertrag seines Bestandes oft längst nicht mehr entzogen hätten. Auch hier habe der Nationalsozialismus einen grundlegenden Wandel geschaffen. Wir verdanken es vor allem dem Führer, daß der Bauer in den Augen jedes Deutschen wieder der Urquell unseres Volkstums und unserer Volkskraft und der Schaffer unseres täglichen Brotes ist. Der nationalsozialistische Staat ist mit Bewußtsein ein Bauern- und ein Arbeiterstaat. Er hat den Bauern wie den Arbeiter zum festen Fundament des ganzen Staates und ganzen öffentlichen Lebens gemacht.

Als die wichtigste Aufgabe der kommenden Jahre bezeichne es der Minister, alle die Borurteile restlos auszuwischen, die hier und da noch im deutschen Volke dem Bauern gegenüber vorhanden seien. Dank der Arbeit des Reichsbauernführers und des Reichsbauernführers sei gerade auf diesem Gebiet schon die wichtigste Vorarbeit geleistet worden. Es muß Sie mit tiefem Stolz und mit großer Freude erfüllen, daß nun das ganze deutsche Volk sich am morgigen Tag mit Ihnen allen vereint in dem heißen Dankgefühl zum Himmel für die Ernte, aber auch zum Bauern für die schwere und sorgenvolle Arbeit, die er im vergangenen Jahre geleistet hat.

In diesem Sinne begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die Bauern und Landarbeiter besonders herzlich und gab dem Kun-

sche Ausdruck, daß diese Tage des Erntedankfestes für sie selbst und ihre Familien wie auch für ihre Nachkommen eine bleibende Erinnerung in ihrem schweren und arbeitsreichen Leben sein mögen.

Im Namen der geladenen Ehren Gäste des Landvolkes dankte Reichsbauernführer Darré auf das herzlichste für diese Stunde. Der Gegensatz zu früher sei für niemand mehr zum Ausdruck gekommen als für die Bauern, die sich erinnern könnten, daß noch vor wenigen Jahren weder Regierung noch sonst jemand Interesse an ihrer Arbeit nahm oder gewillt war, für diese Arbeit einzutreten. Heute sei das Landvolk Gast der Regierung. Daß nun aber auch der Städte Verstandnis für die Arbeit des Landmannes aufbringe, sei nicht nur das Werk der Idee des Nationalsozialismus, sondern so stellte der Reichsbauernführer unter der lebhaften Zustimmung der Anwesenden fest, es sei zum größten Teil mit dem Werk von Dr. Goebbels, der den vom Lande entfremdeten Massen wieder das Verständnis für die Landbevölkerung zu vermitteln gewußt habe.

Reichsminister Dr. Goebbels setzte sich dann mitten unter seine Gäste, mit denen er sich in seiner gewinnenden und herzlichen Art eingehend über die Sorgen und Mühe des deutschen Landmannes unterhielt. Als der Minister sich verabschiedete, erklang spontan aus der Menge ein dreifaches Stechheil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einfielen.

### Bauernkundgebung auf dem Büscheberg

Auf dem Büscheberg, 3. Okt. Wie alljährlich, sind heute wieder hunderttausende deutscher Menschen aus Stadt und Land zum Büscheberg geeilt, um hier in einer gemächlichen Kundgebung inmitten fruchtbarer niederwälder Landschaft im Angesicht stolzer Zeugen einer machtvollen deutschen Vergangenheit in enger Gemeinschaft den Ehrentag des deutschen Bauerntums zu begehen und ein neues Bekenntnis zur Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes abzulegen.

Der Staatsakt des Erntedankfestes ist von einem prachtvollen sonnigen und warmen Wetter begünstigt. Das Laub an den Bäumen zeigt herblich bräunliche Färbung; im latten Grün liegen die Wiesen; blau wölbt sich der Himmel über Berg und Tal; silbern fließt der Bielefeldstrom in seinem Lauf dahin.

Ein Klingen und Singen hat bereits in den frühesten Morgenstunden eingesetzt, während noch der Nebel über der Landschaft lag. Seit 5 Uhr früh ist der Aufmarsch der Teilnehmer im Gange. Sechs Musikkorps der Wehrmacht spielen unter Leitung des Luftwaffenmusikinspektanten Professor Husadel auf dem Berge fröhliche Weisen und Märsche. Ein Massenchor von fast 20 000 Sängern aus ganz Niedersachsen bringt Volkslieder zu Gehör. Durch die Reihen der bereits zu vielen Hunderttausenden angeschwollenen Menge, die aus allen Gauen des Reiches stammen, marschieren fast 1000 Feldzeichen und Fahnen der Parteigliederungen. Dann folgen in langen farbenfrohen Reihen 3000 Trachtenräger, 90 Jungen und Mädchen als Abordnungen des Landjahres und 60 Studenten als Vertreter der 9000 Erntehelfer der deutschen Studentenschaft. 1000 Kriegs- und Arbeitsopfer werden mit Omnibussen herangefahren und erhalten bevorzugte Plätze unterhalb der oberen Tribüne, sobald sie dem Führer heute am nächsten sind. In unendlicher Reihe bringen die Kraftwagen die zahllosen Ehrengäste herbei, die höchsten Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie die Abordnungen des Reichsnährstandes.

### Der Führer kommt

1 200 000 Menschen sehen hinunter ins Tal zu dem kleinen Bahnhof Ländern. Hier ist um 11.30 Uhr der Sonderzug des Führers eingelaufen. Deutlich erkennt man vom Berg her den Sonderzug. Der Führer ist hier von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Langsam nähert sich die Wagenkolonne dem Festplatz, während 21 Schuß Salut des Staatsoberhaupt begrüßen. Die Trachtengruppen füllen zu beiden Seiten die erhöhten Wege, den der Führer auf dem Wege zur oberen Tribüne gehen muß. Von heute ab führt dieser Weg den Namen „Der Weg durch das Volk“.

Wieder beginnt wie in jedem Jahr der Triumphzug des Führers durch das Spalier der Trachtengruppen, die meist mit Bodenzeugnissen ihrer Heimat hierher gekommen sind und sie dem Führer darbringen wollen als Beweis dafür, was Fleiß und Geschicklichkeit des deutschen Bauern dem Boden abzurufen vermögen. Von rechts und links streifen sich Tausende und Aber-tausende von Händen dem Führer entgegen, um ihm die Hand zu drücken.

Dem Gau Ostpreußen ist in diesem Jahre die Ehre zugefallen, dem Führer die Erntekrone überreichen zu dürfen. Die Abordnung besteht aus einem Jungbauern, einer Jungbauernin, einem Junglandarbeiter und einer Junglandarbeiterin. Mit der Erntekrone überbringen sie dem Führer die Grüße ganz Ostpreußens. Der Erntespruch schließt mit den Worten:

Mein Führer!

Sie schützen mit harter Hand unser Land, unser Volk, unsern Stand! Als unseres Dankes bescheidenes Zeichen wir Ihnen die Erntekrone reichen.

Der Führer erwiderte mit herzlichem Dankesworten und sprach noch einige Worte mit den Ostpreußen. Fast dreiviertel Stunden hat der Führer für den 500 Meter langen Weg durch das Volk bis zur Tribüne durch die Menge hindurch gebraucht.

### Die Schauübung der Wehrmacht

Grüne Leuchtbomben und das Signal „Das Ganze marsch!“ kündeten den Beginn der großen Wehrmachtübungen an, die sich ähnlich wie im letzten Jahre, aber unter härterer Beteiligung der Kavallerie, abspielten. Das Gefecht, an dem über 10 000 Mann beteiligt sind, spielt sich ostwärts der Bahalinie Parmont — Sameln ab. Hin und her wogt der Kampf. Wieder einmal bekräftigt diese Übung bei allen Zuschauern die Ueberzeugung von der Kraft und Stärke der neuen deutschen Wehrmacht. Ein besonderes Ereignis bildet Start, Flug und Landung des langsam fliegenden Flugzeuges „Fieseler-Storch“, das aus den letzten großen Wehrmachtsmanövern weithin bekannt geworden ist. Nach den Darbietungen der Wehrmacht begab sich der Führer zur unteren Tribüne, wieder auf dem ganzen „Weg durch das Volk“ von den Freudenkundgebungen der dankerfüllten Massen aus Stadt und Land begleitet.

### Dr. Goebbels eröffnet den Staatsakt

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete dann den zweiten Teil des Festtages, den Staatsakt. Mein Führer! Eine Million 200 000 deutsche Bauern und Bäuerinnen aus dem ganzen Reich sind auf dem Büscheberg und den Straßen und Plätzen ringsherum versammelt, um mit Ihnen, mein Führer, gemeinsam das Erntedankfest des Jahres 1937 zu begehen. In dieser Stunde sind darüber hinaus ungezählte Bauern und Städter im ganzen Reich mit uns durch die Ätherwellen verbunden. Das ganze deutsche Volk feiert seinen Erntedank, denn es lebt ja vom täglichen Brot, das der Bauer ihm schafft.

Ein Jahr harter Bauernarbeit liegt hinter uns. Früher wurde der Erntedank nur von den Bauern gefeiert. Heute feiert ihn das ganze Volk, denn Sie, mein Führer, haben die Brücke geschlagen zwischen Bauer und Arbeiter, zwischen Land und Stadt. Sie sind gekommen, um Sie, mein Führer, zu sehen, um einmal im Jahre um Sie zu sein, um einmal im Jahre durch lauten Jubel und überströmende Begeisterung Ihnen ihre Huldigung und ihre Verehrung entgegenzubringen.

### Reichsbauernführer Reichsminister Darré

gab seinen Bauern Richtung und Ziel für ihr Schaffen im nächsten Jahre:

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr größter Anstrengung und Kraftentfaltung hinter sich. Das große Ziel, dessen Erreichung ihm gestellt ist, erforderte den Einsatz aller Kräfte. Alle Voraussetzungen, die der Fleiß und das Können des Bauern für eine gute Ernte schaffen konnten, waren in diesem Jahre erfüllt. Freilich, das Wetter liegt nicht in unserer Hand und hat oft genug den bäuerlichen Fleiß schlecht belohnt. Auch im vergangenen Jahre war es uns nicht immer gütlich gesinnt. Wenn auch stellenweise das Getreide unter der Ungunst des Wetters gelitten hat, wenn auch ein harter Winter zu umfangreichen Anpflügungen von Getreideflächen zwang, so können wir heute dem Allmächtigen doch für diese Ernte danken. Die Haftrück-ernte verspricht sogar reichen Segen, nicht zuletzt deshalb, weil der deutsche Bauer und Landwirt trotz größter Schwierigkeiten freudig der Aufforderung gefolgt ist, den Anbau von Rüben und Kartoffeln zu vergrößern. Wir geben uns daher über die Schwierigkeiten keiner Täuschung hin, die darin bestehen, dem deutschen Volk auf einem besetzten Raum eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung zu sichern.

Mit dem Nährstoffsatzgesetz und der Marktordnung — d. h. der bewußten Unterstellung der Wirtschaft unter nationalpolitische Ziele — war die Marschrichtung der nationalsozialistischen Agrarpolitik gegeben. Diese neue Grundlage gab uns die Möglichkeit, bereits im Herbst 1934 auf dem Reichsbauerntag zu Goslar die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufzurufen. Daß dies bereits 1934, also ein Jahr nach der Machtübernahme, möglich war, beweist, wie unendlich großer Wille zur Leistung im deutschen Landvolk liegt. Dieser Wille zur Leistung aber konnte eben nur auf der neuen Grundlage der gebundenen Wirtschaft entfaltet werden. Hierin liegt das Geheimnis des Erfolges, den wir für die letzten Jahre verdanken können. Ein paar Beispiele: 1932 mußte das deutsche Volk noch zu 25 vom Hundert seine Nahrungsmittel im Ausland kaufen, 1936 demgegenüber brauchten nur noch 17 vom Hundert unseres Bedarfs einzuführen.

Der Städter feiert heute nicht nur mit dem Landvolk gemeinsam den Erntedank, sondern weiß auch den Wert des geernteten Nahrungsgutes richtig zu ermessen. Deshalb wende ich mich besonders an die deutschen Hausfrauen und bitte Sie, gerade am Erntedanktage, hauszuhalten mit den Erzeugnissen unserer deutschen Erde, gleichzeitig aber auch — und mag es für die einzelne Familie noch so nebenächlich erscheinen — den vermeintlichen Verberb zu verhindern. Vor allen Dingen muß das deutsche Volk mehr Achtung vor dem Brot zeigen. Schon



der tägliche Verlust einer einzigen Schmitte Brot in jedem Haushalt ergibt insgesamt einen jährlichen Verlust von mehr als sechs Millionen Zentnern Brotgetreide. Das ist etwa ein Drittel unserer jährlichen Durchschnittseinfuhr. Diese sechs Millionen Zentner Brotgetreide müssen jetzt mit rund 40 Millionen RM. Devisen beschafft werden, eine Summe, die wir für unsere Rohstoffversorgung viel wichtiger brauchen. Es ist deshalb unverantwortlich, Brot verderben zu lassen.

Wir dürfen in diesem Jahr auf eine reiche Kartoffelernte hoffen. Wir haben vom Erzeuger bewußt einen stärkeren Kartoffelbau verlangt, da dieser ergiebiger ist als der Getreidebau. Mit dieser Verlagerung der Erzeugung muß jedoch Hand in Hand gehen eine Verlagerung des Verbrauches. Es ist notwendig, daß auch der Verbraucher dieser Tatsache Rechnung trägt, indem er den Verbrauch von Brot zugunsten der Kartoffel einschränkt und z. B. abends mehr Kartoffeln statt Brot isst.

Stadt und Land müssen sich in der Befolgung dieser eigentümlich selbstverständlichen ernährungspolitischen Forderung eng zusammenschließen; denn nur eine einheitliche Ausrichtung der gesamten Verbraucherschaft auf den zweckmäßigen und richtigen Verbrauch kann, auf die Dauer gesehen, die Anstrengungen des deutschen Landvolkes, die Ernährung des Volkes zu sichern, zum vollen Erfolge führen. Für den deutschen Bauern und Landwirt möchte ich vor Ihnen, mein Führer, das Gelöbnis ablegen, daß der deutsche Bauer freudig seine Pflicht erfüllen wird. Wir werden unsere ganze Kraft zusammenschließen, um auch das kommende Jahr der deutschen Ernährung erfolgreich zu bestehen. Wir bitten den Allmächtigen, uns beizustehen in unseren Bemühungen, damit auch künftig unsere Felder reiche Ernten tragen. Wir gehen an diese Aufgabe in dem Bewußtsein heran, daß sie uns gelingen wird, weil Ihre Politik des Friedens, mein Führer, die Voraussetzung schafft, um dem deutschen Landvolk seine Arbeit auf der deutschen Scholle zu ermöglichen.

**Der Führer spricht**

Erneut klangten die Beifallskundgebungen auf, als dann der Führer selbst das Wort nahm.

**Rede des Führers**

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!  
Keine deutschen Bauern!

Unter den großen demonstrativen Gemeinschaftskundgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch das deutsche Stadtvolk vor dem ganzen Volk zu den Grundfragen bekennen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Nachtübernahme wurde von anderen Prinzipien beherrscht als unseren jetzigen. Damals gab es eine liberale Parole, die lautete: „Jeder kann tun, was er will!“ Und dann folgte die marxistische Lebensparole, die lautete: „Jede Klasse kann tun, was sie will, das heißt was zu tun sie hat genug ist.“ Heute aber gibt es nun nur eine Parole: Jeder muß tun, was allen nützt, was allen zugute kommt! (Vorganghaltender Beifall der Massen.) Wie wäre es möglich, eine Gemeinschaft anzurichten, wenn in ihr jeder das tun wollte, was er glaubt tun zu können! Wir sind hier versammelt — eine gewaltige Kundgebung, eine gigantische Demonstration! Und doch sind Sie alle in diesem Augenblick nur ein Teil eines gesamten Großen! Darin liegt das Geheimnis jeder Leistung und jeden Erfolges!

Genau so unumgänglich aber ist die Parole, daß jede Klasse tun kann, was sie tun will. Auch diese Parole haben wir in Deutschland kennen gelernt. Sie hat ihren letzten Ausdruck gefunden in dem Satz: „Und wenn dein harter Arm es will, dann stehen alle Räder still.“ Jawohl, die Räder sind stillgefallen! Aber man konnte sie auch nicht mehr in Gang bringen! Das Ergebnis dieser Parole haben wir kennen gelernt: Sieben Millionen Erwerbslose, eine vernichtete Wirtschaft, ein ruiniertes Bauerntum.

Es gibt daher keine Freiheit des Einzelnen, so wenig es eine Freiheit der Klasse gibt. Was heißt, meine lieben Bauern, Freiheit des Einzelnen? Sie wissen selbst, wie sehr Sie von der Natur und von den Aufgaben Ihres Berufes gezwungen sind, bestimmte Arbeiten durchzuführen, ob sie Ihnen gerade gefallen oder nicht. Ob das Wetter schön oder schlecht ist! Die Natur zwingt Sie ununterbrochen zu Arbeiten, die Ihnen nicht immer gefallen, zu Leistungen, die nicht immer angenehm sind. Das Leben würde vielleicht aber auch gar nicht schön sein, wenn alles so ginge, wie der Einzelne es gerade haben möchte. In jedem Fall Widerstände zu überwinden, ist der höchste Triumph des Lebens. (Vorganghaltender, stürmischer Beifall.) Es kann nur eine Freiheit geben: Die Freiheit des Volkes! Und diese Freiheit kann nur dann gewährleistet werden, wenn jeder Einzelne bereit ist, dafür auch sein Opfer zu bringen. (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Freiheit des Volkes aber heißt vor allem Sicherung der Ordnung des Lebens. Der nationalsozialistische Staat hat eine Autorität aufgestellt, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie trägt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einer muß sie befehlen! Wo käme auch nur der kleinste Bauernhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wollte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im Großen ist es nicht anders wie im Kleinen, in der Volksgemeinschaft nicht anders wie in einer Familie: Einer muß den Gesamtüberblick haben, einer ist verantwortlich nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauches! Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebenskampfes gibt.

**Wir brauchen Kolonien**

Wir haben ungeheuer schwere Probleme zu lösen. Aber: Wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder unsinnige Bemerkungen dafür. Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch Kolonien ergänzen müssen, dann geht so ein weiser Kopf irgend wo in der Welt daher und erklärt: „Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie könn-

nen ja kaufen! — So geschick sind wir auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben. Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen! (Stürmischer Beifall.)

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner lehne sich darnach, daß auch er von dieser Last aufgebürdet bekomme!“ Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last.“ Aber sie wollen von dieser Last nichts abgeben! Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!“ Aber tragen wollen sie dieses „Wertlose“ unter keinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben! Wenn ich vom „rechtmäßigen Besitzer“ spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerbundsrechtlicher Sittlichkeit und Sittlichkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben, und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerbundsmoral aus schärfstens zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Glauben Sie: Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Länder: Zuviele Menschen auf einem so kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Ackerfläche und trotzdem, ist Deutschland nicht schön? Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Lebt unser Volk nicht trotzdem so anständig: Mögen Sie alle mit irgend etwas anderem tauschen? (Stürmische „Nie-mals“-Rufe der Masse.)

Ja, meine Volksgenossen, woher kommt das? Weshalb ist Deutschland heute wieder schön? Es ist schließlich das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenen Organisation! Sie wissen ja: Als ich zur Nacht kam, da prophezeite man mir genau sechs Wochen Regierung; und die Männer, die vor mir regierten, mußten das wissen, denn sie sind ja selbst meistens nicht länger dagewesen als sechs Wochen. Seitdem sind nun bald fünf Jahre vergangen. Was aber ist aus Deutschland geworden? Ich lasse Ihnen nicht unsonst hier bei jedem Erntedankfest die Lehren der Wehrmacht vorführen. Sie sollen Sie alle erinnern, daß wir hier nicht stehen würden, wenn über uns nicht Schild und Schwert Wache halten würden. Jawohl, wir haben den Frieden, aber nur, weil über ihn die neue deutsche Waffe gehalten wird. Das gibt uns den Frieden, das gibt uns die Sicherheit und das gibt uns die Voraussetzungen für unsere Arbeit. (Stürmische Zustimmung.) Dieser Emporkrieg Deutschlands ist aber kein Wunder. Die Grundzüge dieser Entwicklung können wir in vier Punkte zusammenfassen.

Erstens: Wir haben dem Streit der Einzelnen und der Klassen untereinander, dem Streit der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander ein Ende gemacht! Wir haben über dem aufgerichtet das deutsche Volk, so wie Sie jetzt alle hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Ueberzeugung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien usw.

Zweitens: Wir haben darüber eine Autorität gestellt: Eine Autorität, die niemand anderem verpflichtet ist als dem deutschen Volk und die sich daher auch Kraft dieses Mandates durchgesetzt hat, durchsetzt und durchsetzen wird.

Und drittens: Wir haben vor allem einen Willen in Deutschland herausgearbeitet. Wie notwendig aber ist doch das! Wir haben es erlebt im vergangenen Jahr, als die Verhältnisse uns zwangen, einen neuen Plan zur Durchführung zu bringen, den Vierjahresplan. Warum tun wir das? Weil nur durch eine solche gewaltige Anstrengung diejenigen Aufgaben zu lösen sind, die uns in unseren Verhältnissen nun einmal gestellt sind. Das kann aber nur ein Wille und nicht der Wille von 15, von 20, von 50, 1000 oder gar von ich weiß nicht wievielen Tausenden von Menschen oder gar Vereinen und Verbänden.

Aber nicht nur in der städtischen Wirtschaft, in der Industrie ist eine solche willensmäßige Führung notwendig, sondern auch in unserer Landwirtschaft. Auch hier muß man von Zeit zu Zeit große Parolen geben. Der Einzelne weiß ja gar nicht, was notwendig ist, damit alle bestehen können. Es ist aber die Voraussetzung für jeden Erfolg, daß der, der den Willen repräsentiert, auch in seinem Willen respektiert wird. Solange die deutsche Nation in allen Stellen einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein! Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mit nachmarschieren sind, konnte ich vorangehen! (Zubehende Zustimmung der Massen.)

Als ich im vergangenen Jahr den Befehl zur Besetzung des Rheinlandes gab, war das Entscheidende nicht, daß die Soldaten marschierten, sondern, daß das deutsche Volk mitging, daß die ganze Nation sich hinter mich stellte. Dem haben Sie den Erfolg zu verdanken. Das gilt für unsere Erzeugungsschlacht genau so wie für die Landwirtschaft. Je mehr wir alle lernen, ich möchte fast sagen, auf ein Kommando in eine Linie einzuschwenken, umso größer wird die Produktion sein.

Der vierte Grundsatz aber zeigt, daß bei uns die Arbeit alles ist. Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100 000 Mark und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kam das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Nachtübernahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt: Geld ist gar nichts. Produktion ist alles! (Stürmische Zustimmung.)

So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgepfropft sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Währung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt. Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit! Das ist die sicherste Währung, weil sie die solideste Deckung hat. Die Arbeitskraft einer Nation von 68 Millionen kann, zusammengefaßt Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld erst seinen Wert. Denn: Wenn Du mich fragst, deutscher Bauer, was Deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann

ich Dir sagen: Genau soviel Wert als die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: Was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge? — So antworte ich ihm: Das, was der Bauer auf dem Lande für Dich arbeitet.

Jeder bekommt nur das, was der andere geschaffen hat, keiner kann mehr erhalten als was von anderen erarbeitet und erzeugt wurde. Daher ist das Problem unserer Lebenshaltung ein Erzeugungsschlachtproblem, ein Problem der Arbeit, der Organisation der Arbeit und der Verteilung ihrer Ergebnisse. Und damit haben Sie das ganze Wunder. Es gibt nur ein Wunder der Vernunft, daß nämlich das deutsche Volk so vernünftig geworden ist und wieder denken gelernt hat! Daß es heute Millionen von Arbeitern gibt, die allmählich begreifen, daß Geld an sich gar keine Rolle spielt, daß das nicht entscheidend ist, was er an gedrucktem Geld bekommt, sondern das, was er dafür kaufen kann! Und er kann nichts kaufen, was nicht andere wieder geschaffen haben!

Daselbe gilt auch für den deutschen Bauern. Auch er muß für seine Arbeit die Arbeit anderer eintauschen können. Denn was wir auch produzieren, ob Getreide, Gemüse oder Kartoffeln, ob Arbeiter Kohle fördern oder Eisen schaffen — das geht nicht zu den Sternen in die Höhe, das wird von uns allen wieder konsumiert und nicht von den Millionären. Die Millionäre können die deutsche Kartoffelernte nicht aufessen, sie geht in die Millionenmasse unseres Volkes. Daher ist die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit, der Arbeitssteigerung, der Organisation dieser Arbeit und der vernünftigen Verteilung ihrer Ergebnisse.

Und damit sind auch unsere großen Kundgebungen, die wir in Deutschland abhalten, immer nur wieder Tagungen, auf denen wir versuchen müssen, unser Volk zu vernünftigem Denken zu bringen. Es ist so leicht, den Menschen etwas zu versprechen, aber unendlich schwer, es zu halten. Und ich kann von mir wohl sagen, daß ich dem deutschen Volk nie etwas versprochen habe, was ich nicht auch zu halten in der Lage war. (Vorganghaltender Beifall.) Ich glaube sogar, ich habe mehr gehalten in den fünf Jahren, als einst versprochen worden ist! (Erneute lärmliche Zustimmung.) Aber doch nur deshalb, weil es mir gelang, das deutsche Volk zu einem vernünftigen Mitgehen zu erziehen!

Wir freuen uns darüber, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundtag: Auf der einen Seite arbeiten bis zum Aufgehsten, und auf der anderen Seite dann auch Freude und Feste. Unsere Gegner sagen: „Ihr feiert schon wieder ein Fest! Natürlich, wir haben ja auch ein Recht dazu! Ihr habt früher allerdings keinen Grund gehabt, Feste zu feiern, denn ihr habt ja auch nichts geleistet. Wir haben etwas geschaffen und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern!“ (Lobender Beifall.)

Eine große Arbeitsschlacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder unsere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch jetzt wieder freuen! Das können der deutsche Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest. (Begeisterte Kundgebungen der Massen.)

Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Ueberzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen. (Stürmischer Beifall der Massen.)

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erscheint uns schöner als irgend etwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ermessen, wie wir an diesem Deutschland hängen, wie besorgt wir sind, daß ihm kein Unheil zustoßen möge, vor allem daß ihm der Friede erhalten bleibt. Wir haben keine Lust, mit irgend jemandem Händel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: den Garten, den wir uns bestellt haben, den ernten wir auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesem Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Volkshemdenverbrecher gegnigt sein lassen: Wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze stoßen sie auf ein eisernes Stop! (Vorganghaltende begeisterte Zustimmung.) Deutschland wird seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Sicherheit, seine Kultur und damit auch sein Leben schützen und bewahren!

Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder Einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann, glauben Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte. Wir werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten.

Wir haben an diesem heutigen Tag eine wunderbare Sonne. Ein Jahr vor uns gab es stürmenden Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, das weiß ich, ganz gleich wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionenmassen.) Wenn wir uns aber nach einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir aufs neue bekennen können: das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden. Es ist für uns ein Glück, in Deutschland leben zu dürfen. Unser deutsches Reich und unser deutsches Volk Siegen!

Unendlicher Jubel begrüßte den Führer und dankte ihm für sein tiefes Verständnis für die Arbeit des Bauern. Dieser Beifall betonte die feste Gemeinschaft zwischen Stadt und Land, die gläubige Zuversicht und den heiligen Willen, alle Kräfte für das Leben der Nation einzusetzen.

Staatsleiter Reichsminister Rust schloß die gewaltige Feierstunde mit einem begeistert aufgenommenen Siegel auf den Führer. Der Gesang der Nationalhymnen bildete den Abschluß dieser eindrucksvollen Kundgebung, des großen Dankfestes, des machtvollen Bekenntnisses des deutschen Volkes zum erst- und hundertprozentigen Bauernstum.



Der Führer trat im Sonderzug die Weiterreise nach Goslar an. Langsam zerstreute sich die Millionenmenge...

Auf der Fahrt nach Goslar

Mit der gleichen Begeisterung, die den Führer auf dem Wege vom Bückberg zum Bahnhof Ländern begleitete, wurde Wolf Hittler auch auf der weiteren Fahrt zur Reichsbauernstadt Goslar gefeiert.

Der Staatsakt in Goslar

Als der Sonderzug des Führers in den Bahnhof in Goslar einlief, flammten zehn mächtige Scheinwerfer auf den Höhen um Goslar auf und jaudern über der alten Stadt einen strahlenden Lichtdom.

Nicht endenwollende Jubelrufe schallen dem Führer entgegen, der bei seiner Ankunft um 18.46 Uhr vom Oberbürgermeister der Reichsbauernstadt, Proffke, begrüßt wurde.

Als der Führer die alte Kaiserpfalz betritt, stehen in einem Rechteck die führenden Männer des Reichsnährstandes und links von ihnen die Abordnungen der deutschen Bauernschaften und Landarbeiter aus allen deutschen Gauen.

Beim Eintritt in die Halle begrüßt den Führer Reichsbauernführer Darré mit einer kurzen Ansprache...

Ein erhebender Tag der Reichsdeutschen in Lettland Riga, 4. Oktober. Der große Saal des deutschen Schauspielers mit der Reichsfahne, dem deutschen Hoheitszeichen und der lettischen Staatsfahne geschmückt...

Die besten Bauern und Landarbeiter aus jeder deutschen Landschaft sind es, die dem Führer die Hand geben, Männer, die in der Erzeugungsschlacht ihre ganze Kraft für das Wohl des deutschen Volkes eingesetzt haben...

Der Führer dankte in einer Ansprache den Männern des deutschen Bauernstandes für die geleistete Arbeit und umriß die Aufgaben, die in der Zukunft vor ihnen liegen.

Der Führer begab sich nunmehr mit seiner Begleitung auf die große Freitreppe, wiederum von nicht endenwollenden Jubelrufen der Menge begrüßt.

Leuchttower

auf, hoch überstrahlt von dem Lichtdom der Scheinwerfer. Zum ersten Mal wurde der neu geschaffene Jägerzapsenstreich durch das verstärkte Musikkorps des Goslarer Jägerbataillons gespielt.

Unter klingendem Spiel rückt die Wehrmacht ab, und jetzt besteigt der Führer seinen Kraftwagen und verläßt die Goslarer Kaiserpfalz.

Das Erntedankfest der Reichsdeutschen im Ausland

Der Erntetag des deutschen Volkes wurde auch von den Reichsdeutschen im Auslande überall festlich begangen.

In Paris hatten sich alle ansehnlichen Reichsdeutschen im Kolonienheim versammelt. Es sprach dabei ein Redner aus der Heimat, der stellvertretende Gauleiter von Württemberg, Schmidt.

Zur Feier des Erntedankfestes hatte die deutsche Gesandtschaft die reichsdeutsche Kolonie von Wien am Sonntag in dem

fahnen geschmückten Saal des Konzerthauses geladen. Mit besonderer Freude wurde es von den Volksgenossen begrüßt, daß hier im Brennpunkt der deutschen Ostmark der Gauleiter der Saarpfalz, Bürkel, die Festrede hielt.

Auch in den anderen österreichischen Bundesländern hatten sich die reichsdeutschen Volksgenossen zur Feier des Erntedankfestes vereinigt.

In Amsterdam sprach anlässlich des Erntedankfestes vor 1200 Mitgliedern der reichsdeutschen Kolonie Oberregierungsrat Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe.

Im Mittelpunkt der Feier der reichsdeutschen Kolonie in Warschau standen Reden des Kreiswalters der NSDAP, Birkhöfer aus Ueberlingen und des Warschauer deutschen Vorkämpfers v. Wolke, der bei der Gelegenheit drei Amtswaltern der NSDAP aus Warschau, Kattowitz und Bromberg das Ehrenkreuz des Roten Kreuzes II. Klasse überreichte.

Das Fest der Deutschen Mailands

Mailand, 4. Oktober. Die deutsche Kolonie Mailand beging das Erntedankfest im Zeichen der herzlichsten Freundschaft und Verbundenheit mit dem italienischen Volk.

Der Festredner Weiskopf gedachte der großen Ernte, die dem deutschen Volke auch in diesem Jahre besichert war: Errettung der Volksgemeinschaft und Stärkung der Wehrfähigkeit, die dem großen Ziele der Erhaltung des Friedens in Deutschland und Europa dienen.

Deutscher Erntedank in Salamanca

Salamanca, 4. Oktober. Anlässlich der Feier des Erntedankfestes in Salamanca ergriff der neue Vorkämpfer des Deutschen Reiches, von Stohrer, die Gelegenheit, um sich der deutschen Kolonie vorzustellen.

Der Kreuzer „König“ feiert in Lissabon Lissabon, 4. Oktober. Die deutsche Kolonie in Lissabon hat in Gemeinschaft mit der Besatzung des Kreuzers „König“ das Erntedankfest begangen.

Erntedank

ein erhebender Tag der Reichsdeutschen in Lettland

Riga, 4. Oktober. Der große Saal des deutschen Schauspielers mit der Reichsfahne, dem deutschen Hoheitszeichen und der lettischen Staatsfahne geschmückt, sah kaum die zur Erntedankfeier versammelten Volksgenossen.

Volkswirtschaftshauptling Caballero gestürzt

Paris, 3. Okt. Pariser Zeitungen veröffentlichen eine Meldung aus Valencia, wonach Largo Caballero seines Postens als Leiter der UCL entbunden worden ist.

Frankreich gegen jede Währungskontrolle

Beschlüsse des Ministerrats

Paris, 3. Okt. Nach der Beendigung des am Sonntag im Schloß Rambouillet abgehaltenen Ministerrats, hat der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft folgende Verlautbarung der Presse übergeben:

Nach der Darlegung der Finanzlage und namentlich des Standes am Währungsmarkt durch den Finanzminister hat der Ministerrat einstimmig folgende Erklärung angenommen:

Der Ministerrat stellt fest, daß kein sachlicher Grund das kurzfristige spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertigt. Der Haushalt ist ausgeglichen, das Schahamt entlastet.

Aus den Beschlüssen des Ministerrats ist im einzelnen zu erwähnen, daß in Zukunft Ungeheuerlichkeiten wie Fabrikbesetzungen usw. nicht mehr gebildet werden sollen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Oktober 1937.

Herbstankfest — Tag des Dankes und der Freude

Ein herrlicher Morgen erstrahlte gestern die Menschen und es schien am gestrigen Sonntag, als wolle die Sonne, die in den vielen Sonnentagen dieses Jahres die Frucht der guten Reife brachte, die Traube am Weinstock lockte und dem Obst seine Süßigkeit gab, nochmals ihre ganze Kraft zur Geltung bringen.

Auf dem Marktplatz angelangt, wickelte sich das Festprogramm ab. Die Stadtkapelle leitete es mit Marschweisen ein, dann folgte Kurt Kalmbach mit einem Gedicht und der gemischte Chor des „Liedertranzes“ mit einem stimmungsvollen Vortrag.

Der Ansprache des Ortsbauernführers folgte ein weiterer Vortrag der Stadtkapelle, reizende Volkstänze von BbM. und HJ, die Stadtkapelle mit einem vorzüglich gespielten Potpourri und ein Gedicht von Walter Kalmbach.

Es folgten noch einige schöne Stunden voll Sonnenschein und überall sah man frohe Menschen auf Spaziergängen oder in den Lokalen beim Tanz.

Fremdenheime sind konzeSSIONspflichtig. Im Kreis Reutenburg wird zur Zeit die KonzeSSIONierung der Fremdenheime (Pensionen) durchgeführt.

Der Ministerrat stellt fest, daß kein sachlicher Grund das kurzfristige spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertigt. Der Haushalt ist ausgeglichen, das Schahamt entlastet.



wohl die bereits bestehenden, als auch die neu errichteten Betriebe. Es müssen deshalb auch die seit Jahren, zum Teil seit Jahrzehnten bestehenden Betriebe konzeptioniert sein. Soweit diese schon vor 1933 bestanden haben, findet jedoch eine erleichterte Prüfung der Bedürfnisfrage statt, während bei den neu errichteten Betrieben — da zurzeit eine Gaststättenlaubnis-sperre besteht — eine sehr strenge Prüfung der Bedürfnisfrage durchgeführt wird. In diesen Fällen ist außerdem die Ausnahmegewilligung des Wirtschaftsministers erforderlich.

**Bejenfeld, 3. Oktober.** (Brandfall.) Heute nacht um 4 Uhr gab es plötzlich Feueralarm. Schon stand das Haus des Christian Rebstod, Wagner, in hellen Flammen. Es war ein Glück, daß kein Wind ging und das Feuer sich nicht weiter ausdehnte. Das Gebäude von Rebstod ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

**Agold, 2. Oktober.** (Verschoben.) Der von der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft der NS-Frauenchaft für Montag geplante Pilzlehrgang mußte bis auf weiteres verschoben werden.

**Wildbad, 2. Oktober.** Anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums am 1. 10. 37 erhielt Revierförster Josef Walker beim Forstamt Wildbad eine Dank- und Glückwunschurkunde des Führers überreicht. Gleichzeitig wurden ihm seitens des Herrn Präsidenten der Württ. Forstdirektion der Dank ausgesprochen und Glückwünsche übermittelt.

**Gräfenhausen-Oberhausen, 2. Oktober.** (In den Ruhestand getreten.) Am 30. Sept. trat Bürgermeister Kircher in den wohlverdienten Ruhestand. 37 Jahre hindurch entfaltete er eine regenreiche Tätigkeit als Ortsvorstand in der Gemeinde.

**Stuttgart, 3. Okt.** (Angesahren.) Beim Ueberschreiten der Bahnbahn wurde am Freitagabend in der Heilbronnerstraße eine 67 Jahre alte Frau von einem Motorrad angefahren und tödlich verletzt. Der Motorradfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, die seine Entlassung in ein Krankenhaus notwendig machte.

**Tübingen, 3. Okt.** (Amtseinführung.) Am Samstag fand im festlich geschmückten Schwurgerichtssaal des Landgerichts Tübingen die feierliche Amtseinführung des neu ernannten Landgerichtspräsidenten Frh. Schiele statt. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht, Stadt und Universität bei.

**Stuttgart, 3. Okt.** (Zweiggleisiger Betrieb.) Am Sonntag wurde an der Linie Stuttgart-Zuffenhausen-Kornal das zweite Gleis in Betrieb genommen. Zweiggleisiger Betrieb besteht dann auf der Schwarzwaldbahn Stuttgart-Zuffenhausen bis Kornal, von Disingen bis Leonberg und von Althengstett bis Calw.

**50-jähriges Berufsjubiläum.** Am 1. Oktober füllte es sich zum 50. Male, seit der heutige Leiter der Salamander AG, in Kornwestheim, Ernst Sigle, bei seinem Bruder, dem Schuhmachermeister und späteren Geh. Kommerzienrat Jakob Sigle, in die Lehre trat. 1898 wurde er Teilhaber der Firma J. Sigle & Cie., 1916 bei der Gründung der Aktiengesellschaft Vorstandsmitglied und 1935 Aufsichtsratsvorsitzender der Salamander AG. Die Technische Hochschule Stuttgart hat ihm 1932 anlässlich seines 60. Geburtstages die Würde eines Dr. ing. e. h. verliehen. Sigle ist außerdem Ehrenbürger der Stadt Kornwestheim.

**Todesfall.** Im Alter von 64 Jahren starb hier Oberregierungsrat Karl Maner, der seit 23 Jahren an der Landesversicherungsanstalt Württemberg tätig war. Er hatte hier die Fürsorge für die Kriegsinvaliden, vor allem für die Kriegsblinden zu leisten. Er hat sich auf diesem Gebiet, auf dem er den Ruf eines hervorragenden Sachkenners genoss, auch mit Erfolg schriftstellerisch betätigt.

**Baihingen a. E., 2. Okt.** (Ein 90-jähriger Handwerksmeister.) Hier kann der Drechslermeister Wilhelm Berger in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Der alte Handwerksmeister betreibt noch heute das von seinem Vater im Jahre 1836 gegründete und von ihm 1875 übernommene Drechslergeschäft. Das greise Geburtstagskind hat noch drei Geschwister, die mit ihm zusammen ein Alter von 356 Jahren haben.

**Reidelshelm, Kr. Marbach, 2. Okt.** (Den Arm vom Leibe gerissen.) Am Freitag brachte in der Gemeindegemeinde der Müllergehilfe Striffler die rechte Hand in die Transmission. Dabei wurde ihm der rechte Arm buchstäblich vom Leibe gerissen.

**Schwab. Hall, 2. Okt.** (50 Siedlungshäuser.) In diesem Herbst wird in Schwab. Hall mit dem Bau von 50 Siedlungshäusern begonnen werden. Die Finanzierung erfolgt durch die Landeskreditanstalt, die Landesversicherungsanstalt Württemberg und die Stadt Hall, die dazu 40 000 RM. bereitstellt.

**Rottweil, 2. Okt.** (Unfallfolgen.) Der in der Reihlinger Gipsfabrik beschäftigte Arbeiter Otto Senfried war kürzlich rüdtlings in den ungeheizten Gipsöfen gestürzt und hatte dabei eine Verletzung des Rückenmarks davongetragen. Am Donnerstag ist an deren Folgen verstorben.

**Rottweil, 2. Okt.** (Verkehrsunfall.) Am Mittwochabend stieß in der Altstadt ein Motorradfahrer gegen ein entgegenkommendes Personenauto. Der Fahrer wurde vom Rad geschleudert und trug schwere innere und äußere Verletzungen davon. Im Bezirkskrankenhaus Rottweil verstarb er nach einigen Stunden.

**Niedlingen, 2. Okt.** (Totgeschleift.) In Nellingen wollte am Freitag der Bauer Karl Binder auf der Viehweide einer sonst nicht störrischen Kuh den Strick hochbinden. Das Tier schaute, Binder verwickelte sich in den Strick und wurde von der durchgehenden Kuh mehrere hundert Meter weit geschleift. Binder starb kurz darauf an den schweren Verletzungen.

**Leonberg, 2. Okt.** (Todesfall.) Im Alter von 77 Jahren ist hier der frühere jahrzehntelange Ortsvorsteher der Gemeinde Merkingen a. d. Würm, Schultheiß a. D. Hartmann, gestorben. Der Verstorbene, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, hatte erst vor wenigen Wochen mit seiner Ehefrau die Goldene Hochzeit feiern können.

### 25-jähriges Jubiläum

des Geschäftsführers der Handwerkskammer Reutlingen

H. Syndikus Hermann Eberhardt beging am 1. Oktober 1937 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Oktober 1912 trat er in die Dienste der Handwerkskammer Reutlingen. Nach der Berufung des damaligen Geschäftsführers der Kammer in den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag im Jahre 1921 wurde der Jubilar sein Nachfolger in der Geschäftsführung der Kammer. In dieser Stellung betreut er seitdem bis heute das Handwerk des Kammerbezirks Reutlingen. Diese 25 Jahre umfassen eine wechselvolle Zeit im Leben und in der Entwicklung des Handwerks, den Krieg und die schlimmsten Nachkriegsjahre bis zur nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933, von wo an auch für das Handwerk wieder eine bessere und glücklichere Zeit begann. Unermüdblich und der Verantwortung bewußt, die das ihm übertragene Amt mit sich brachte, erfüllte Syndikus Eberhardt die damit verbundenen Aufgaben zum Wohle des Handwerks. Nicht nur was die Durchführung der für das Handwerk erlassenen Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen betrifft, seine Bemühungen und sein Streben waren darüber hinaus, Spannungen und Gegensätze im Handwerk auszugleichen, die Angehörigen des Handwerks immer mehr für ihre Aufgaben im deutschen Volks-, Kultur- und Wirtschaftsleben zu begeistern, ihnen den Weg zu weisen und das Handwerk mit hineinzubauen helfen in die deutsche Volksgemeinschaft, ins Dritte Reich und seine Gestaltung.

Besonders herzlich gedenken seiner anlässlich des Jubiläums auch die vielen früher in den Gewerbevereinen vereinigten Gewerbetreibenden und heute in den Innungen zusammengeschlossenen Handwerksmeister, denen er anlässlich seiner Vorträge besonders nahegekommen ist und die ihn dabei schätzen gelernt haben.

Viele Glückwünsche durfte der Jubilar entgegennehmen u. a. auch vom stellv. Reichshandwerksmeister, der Deutschen Arbeitsfront, von zahlreichen Kemiern und Organisationen, in denen die Teilnahme an seinem Arbeitsjubiläum zum Ausdruck kam.

Möge seine Lebensarbeit auch in den weiteren Jahren von Erfolg begleitet sein und ihm dazu die geistige und körperliche Gesundheit erhalten bleiben. Das wünscht dem Jubilar auch die Schwarzwälder Tageszeitung.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

NSDAP. Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt Die Kreisleitung ist unter der Rufnummer 601 Calw an das Fernsprechnetz angeschlossen.

HJ., BdM., JV., JM.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 19/126

Sämtliche Standort- bzw. Kameradschaftsführer treten am Montagabend 8.30 Uhr vor dem Schulhaus in Oberschwanden zu einer wichtigen Besprechung an. Gef. Gebelwoller.

### Aus Baden

**Forzheim, 2. Oktober.** (Betrunkener raste in den Tod.) In der vergangenen Nacht fuhr ein von Neuenbürg kommendes, mit Lenker und Beifahrer besetztes Kraftrad auf der Wildbad-Straße infolge Trunkenheit des Fahrers und Beifahrers auf den Gehweg. Beide Fahrer kamen zu Fall. Sie wurden mit Verletzungen im Krankenhaus eingeliefert, wo der Lenker starb. Der Beifahrer ist leichter verletzt und wurde wieder entlassen. Fahrer und Beifahrer sollen in Neuenbürg gezeugt haben.

**Achern, 2. Okt.** (Tödlicher Unfall.) Im Krankenhaus Achern starb der 22 Jahre alte Gottlob Lauble. Der junge Mann, der vor wenigen Tagen aus dem Arbeitsdienst entlassen worden war, hatte im Renchial Arbeit beim Holzschlitteln gefunden. Dabei geriet er mit dem Fuß unter einen der schweren Schlitten und erlitt schwere Verletzungen, die zwei Tage später seinen Tod zur Folge hatten.

**Säckingen, 2. Okt.** (Teurer Wein.) Ein Wirt hatte sich ein großes Faß mit neuem Wein vor sein Haus fahren lassen und ließ es dort zunächst stehen. Er rechnete aber nicht damit, daß der „neue Süße“ inzwischen schon ganz gehörig in Gärung übergegangen war; denn auf einmal gab es einen Krach und die Wände des Faßes barsten auseinander. 600 Liter des kostbaren Nebenlastes ergossen sich über die Straße. Wie man später feststellte, hatte das Faß eine nur geringe Luftzufuhr.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Weitere Erschießungen und Todesurteile in Sowjetrußland. 16 Personen wurden, wie die Leningrader „Pravda“ meldet, wegen Teilnahme an einer „gegenrevolutionären Organisation“ zum Tode durch Erschießen verurteilt und bereits hingerichtet. Sie sollen in Osta-Chemie-Kombinat Terrorakte organisiert haben. In einem weiteren Prozeß, in dem sich sechs Funktionäre aus Petrowskoje zu verantworten hatten, wurden nach der „Ordnungswahrsamkeit“ vom Schwurgericht des Gebietsgerichts alle Angeklagten zum Tode verurteilt.

In den indischen Ozean verbannt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ließ der britische Kreuzer „Suffey“ am Samstagmorgen mit vier der verhafteten arabischen Führer von Haifa aus, lehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück. Man glaubt, daß die arabischen Führer auf ein anderes Kriegsschiff gebracht worden sind, das sich sofort nach den Seychellen-Inseln im indischen Ozean (nördlich von Madagaskar) begeben soll.

### Familien-Nachrichten

#### Verlobte

Hans Wohlbold-Agold, Gisela Bariles-Hamburg-Whlenhorst.

#### Gestorben

Birkenfeld: Robert Waidlich, 47 J. a.  
Wildbad: Karl Schlegel, Postbetriebsassistent a. D., 68 Jahre alt.  
Schrumburg: Frieda Landenberger geb. Junghans, 86 J. a., Gattin des Gründers der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik, Paul Landenberger.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig, alle in Altensteig, D. A.: VIII. 37: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gerhard Lauf.

### Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 6. ds. Mts. stattfindenden



## Vieh- und Schweinemarkt

wird freundlichst eingeladen.

Der Bürgermeister.

# Vor dem Markte

müssen Sie noch mit einer Anzeige auf Ihre Waren aufmerksam machen! Inserieren schafft Umsatz, das ist eine alte Erfahrung!

Wir bitten um frühzeitige Aufgabe!

Zur Anfertigung von Druckstichen

aller Art empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig, Telefon 321

## Wer ernten will...

muß rechtzeitig sät — —  
Wer sein Leben erfolgreich und leichter gestalten will, spare regelmäßig bei der

## Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Altensteig Kreis Agold

Eine mit dem 3. Kalb 39 Wochen trüchtige

**Zucht-Kuh**

mit guter Abstammung verkauft, weil überzählig  
Fr. Dingler.

Egenhausen.

Eine hoch-trüchtige

**Kuh**

oder trüchtige  
**Kalb**  
steht dem Verkauf aus  
Kreisbauernführer Kalmbach.



### Stimmersfeld.

## Danksagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Großmutter

## Anna Maria Maulbetsch

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Trauer-Karten

## Trauer-Briefe

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

